

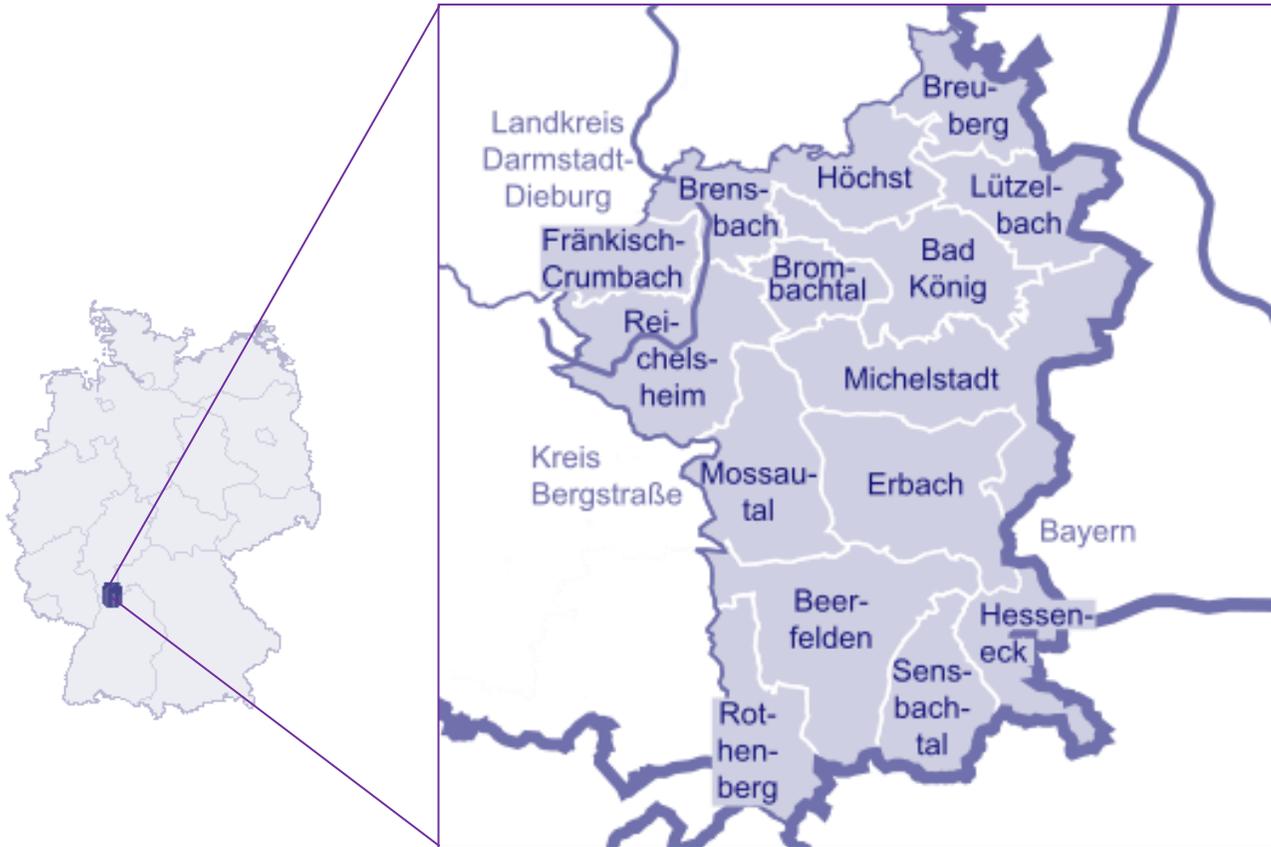
## **Lokale Engagementnetzwerke zur Stärkung eines Aktiven Alterns in ländlichen Gebieten**

Social Talk 2016  
Darmstadt, 30.11.2016

Dr. Matthias Heuberger

# Projekt FESTIVAL

## Odenwaldkreis



Freiwilliges  
Engagement zur  
**ST**ärkung  
InnoVativer  
Ambienter  
Lebensstrukturen im Alter

PROJEKTPARTNER:



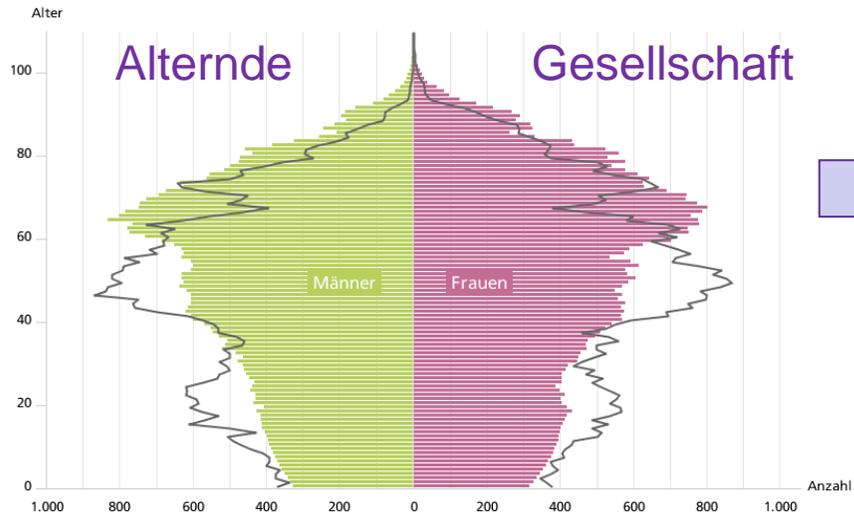
GEFÖRDERT VOM



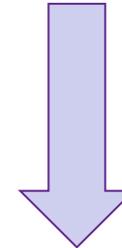
FKZ 17S07X10

# Ausgangslage

# Ausgangslage



Der Erhalt von Aktivität und Gesundheit ist zentral für den Erhalt von Lebensqualität im Alter



Wegweiser Kommune  
Bevölkerungspyramide 2030  
Odenwaldkreis, Landkreis

Quelle: Statistische Ämter der Länder, Deenst GmbH, ies, eigene Berechnungen  
| Bertelsmann Stiftung

*„Förderlich dabei sind kommunale Interventionen, die den Menschen das Gefühl des Eingebunden-Seins vermitteln, die die Menschen befähigen, aktiv zu handeln und die ihnen Chancen auf eine Verwirklichung ihrer [Ziele] bieten.“*

(Adams und Stanjek 2016: 456)

# Zielsetzung Projekt FESTIVAL

Entwicklung eines **Methodenbaukastens** zur Sicherung von **Versorgung**, **Selbstständigkeit** und **Aktivität**



- Maßnahmen (Bausteine) und Methoden zur Sicherstellung der Versorgung und zur Förderung eines Aktiven Alterns
- Exemplarische Umsetzung und Evaluierung von Maßnahmen
- Verdichtung im Toolkit RURAL

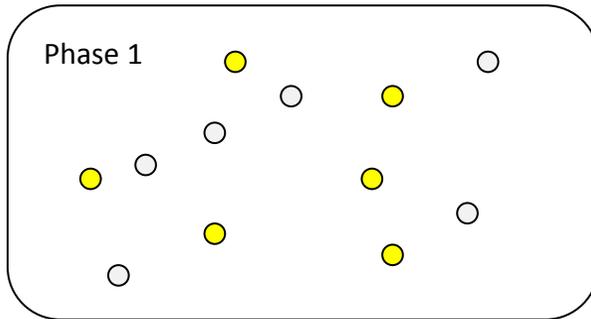
# Grundannahmen

# Grundannahmen

- „**Quartiersbezogene Partizipationsprozesse** älterer Menschen benötigen verlässliche und tragfähige Strukturen“ (Aner und Köster 2016: 476)
- Kommunen haben kaum Ressourcen, um demografische Entwicklungen zu gestalten (vgl. Menning et al. 2010: 39)
- **Bürgerschaftliches Engagement** und **Selbstorganisation** gewinnen zusehends an Bedeutung für ländliche Räume (Vgl. Klie und Marzluff 2012: 748)
- Ländliche Gebiete verfügen über **Engagementnetzwerke**, die durch ein hohes Maß an **gegenseitiger Unterstützung** gekennzeichnet sind und unzureichende oder nicht vorhandene Versorgungsstrukturen in Teilen kompensieren (vgl. Keating et al. 2013 und Vilain/ Heuberger 2014).
- Die **Funktionalität** solcher Netze hängt von **wenigen Netzwerkknoten**, den „Super-Hubs“ ab. Diese „Super-Hubs“ verfügen über besonders viele und intensive Verbindungen zu ihren Mitmenschen und sind wichtige Größen in der **Umsetzung lokaler Handlungsstrategien** zur Förderung eines Aktiven Alterns (vgl. Albrecht 2010)
- „Super-Hubs“ können **Unterstützer, Multiplikatoren** oder **Verhinderer** sein

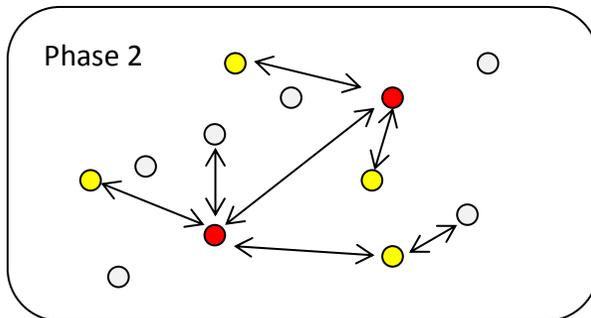
# Netzwerkanalyse

# Vorgehensweise Netzwerkanalyse



Erstellen eines Gesamtbilds zum Leben in der Gemeinde  
Erfassen besonders engagierter Bürger

Haushaltsbefragung



Identifikation von Social-Hubs

Telefoninterviews

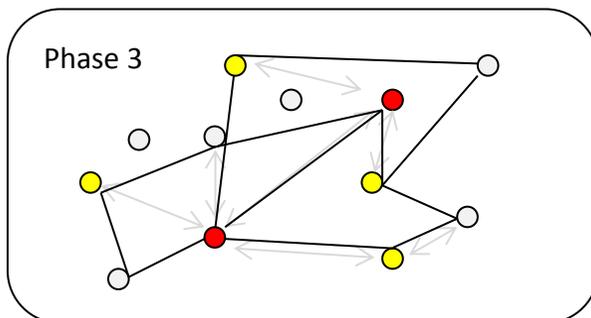
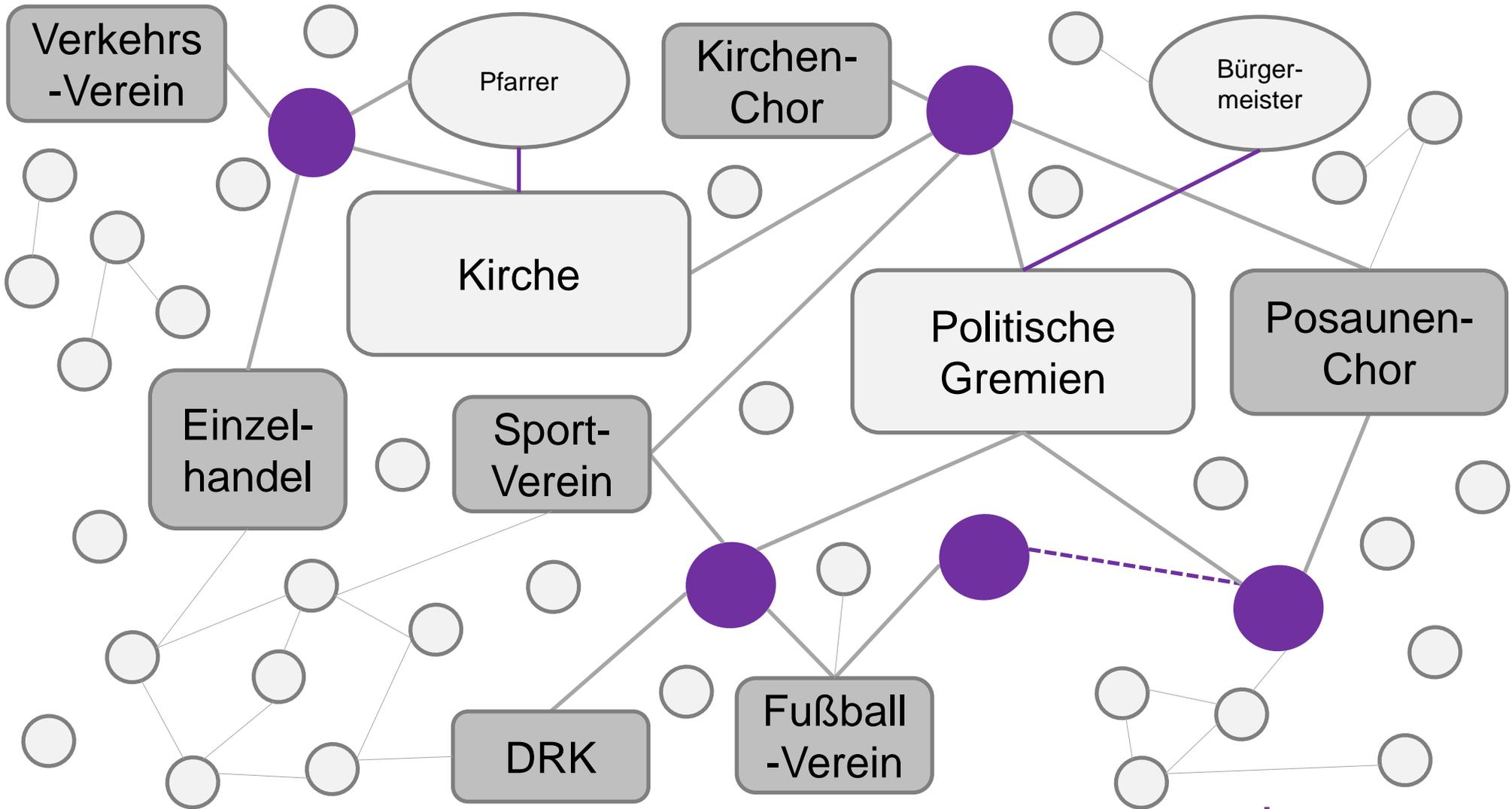


Abbildung der Engagementstrukturen  
Bestätigung der Social-Hubs

Experteninterviews

# Ergebnis der Netzwerkanalyse

# Super-Hubs in mäßig zentrierten Netzwerken



# Erkenntnisse

---

- Super-Hubs bewegen sich in Schnittmenge aus **formellen und informellen Netzwerken**
- **Institutionelle Anbindung** der Super-Hubs, aber keine **institutionalisierte Ansprechstation**
- Die Kooperation in regionalen Engagementnetzwerken ist vor allen Dingen an einzelne Personen und **informelle Kontakte** gebunden (und somit nicht jedem zugänglich)  
(Vgl. Birkle und Hildebrand 2007: 245)
- Super-Hubs sind **ressourcenstark**, aber noch nicht **thematisch** mit dem Thema „Herausforderungen demographischer Entwicklungen“ verbunden
- Offizielle Ortsvertreter (v.a. Bürgermeister) sind wichtig, aber nicht entscheidend
- **Bürgerbeteiligung** verbessert den Zugang zu Projekten, erhöht die **Akzeptanz** von Entscheidungen, steigert die **Qualität** von Angeboten und verbessert die subjektive **Zufriedenheit** von Nutzern (Vgl. Aner 2016: 144)

# **Anforderungen an lokale Netzwerke**

Thematischer Fokus

Bürgerbeteiligung

Institutionalisierung von Anlaufpunkten

# Bürgerversammlung

Bedarf und Potentiale

Bürgerinitiative „Bürger für Bürger“

Steuerungsgruppe

## Dorfstrukturen sollen auch in Zukunft intakt sein

„Freiwilligenmanagement“ heißt die Devise der alternden Gemeinde: In g machen sich Bürger und Verwaltung auf den Weg

(Mf) Der demografische Wandel greift auch in Rottenberg nicht spurlos vorbei. Allein in den vergangenen fünf Jahren sank die Einwohnerzahl laut Bürgermeister Hans-Jens Keursten um gut 170 auf 2100 Personen. Ein Viertel der Einwohner ist bereits älter als 65 Jahre. Um auch in 15 Jahren noch eine Gemeinde zu sein, in der man ein selbst bestimmtes Leben mit der dazugehörigen Infrastruktur führen kann, beteiligte sich die Gemeinde am „FESTIVAL“-Projekt des Bundesfamilienministeriums. Das „Freiwilligenmanagement zur Stärkung innovativer Konzepte im ländlichen Raum fördern.“ Seit Mai 2010 waren Experten der evangelischen Hochschule Darmstadt um Professor Dr. Michael Vilain, die mit der Projektdurchführung vom Ministerium betraut worden waren, in dem Hohenlofer unterwegs und sahen sich die Strukturen näher an. Am Montag wurde im nahets voll besetzten evangelischen Gemeindefestmahl gemeinsam mit den Bürgern nach Antworten auf die Fragen der Zukunft gesucht.

„Auch in 15 Jahren wollen wir noch sagen können ‚Rottenberg lebt‘“, betonte Keursten bei der Begrüßung. Man stehe vor großen Herausforderungen. Zwar sei die Naherwegung mit Bäckern, Metzger, Kindergarten, Grund-

schule, Arrispraxis und öffentlichen Personennahverkehr in der Gemeinde recht gut. Aber allein schon mit der Tageserntemärkte der Wehr habe man Probleme. Über „die noch intakten Strukturen in Rottenberg“ freute sich auch Michael Vilain. Doch man müsse heute schon weiter denken und dürfe keine Generationen nicht „verwahrsamen“ lassen, wie dies bereits in Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg geschähe, wo leer-

stehende Häuser häufig einfach dem Verfall preisgegeben würden. Zu Nachdenklichkeit regte Pfarrer Reinhold Hoffmann an, der in die Rolle

Beschwerde aufzuzeigen. Die seien bei fehlender Infrastruktur noch heftiger. Deshalb regte er Möglichkeiten an, wie man einander im Dorf, auch über netzwerkartige Kommunikation, helfen kann. In der anschließenden Diskussion mit dem rund 80-köpfigen Publikum wurde von jungen Leuten versichert, dass man sich durchaus vorstellen könne, im Dorf wohnen zu bleiben. Allerdings sollte der ÖPNV und besonders die Anbindung an die S-Bahn verbessert werden. Auch der Wunsch nach einem Bürgerhaus, in dem sich an zentraler Stelle Senioren treffen und gemeinsam essen können, wurde von einem Zuhörer geäußert. Als „großes Plus“ für die Gemeinde wertete ein anderer Teilnehmer bemängelte das geringe Angebot an Arbeitsplätzen für gut qualifizierte. Und auch die fehlende Werbung für die Gemeinde „in den Raum Neckartal“, zu dem man sich orientiere, wurde in der zweistündigen Veranstaltung beklagt. Als nächster Schritt soll man ein Netzwerk aufgebaut werden, in dem sich diejenigen finden, die sich brauchen.“ Bürgermeister Keursten und Pfarrer Hoffmann werden dazu konsultieren und dann mit den Gemeindevereinigten, das weitere Vorgehen abstimmen. „Hier herrscht keine kollektive Depression“, lobte Michael Vilain zum Abschluss die „positive Grundhaltung in der Gemeinde.“



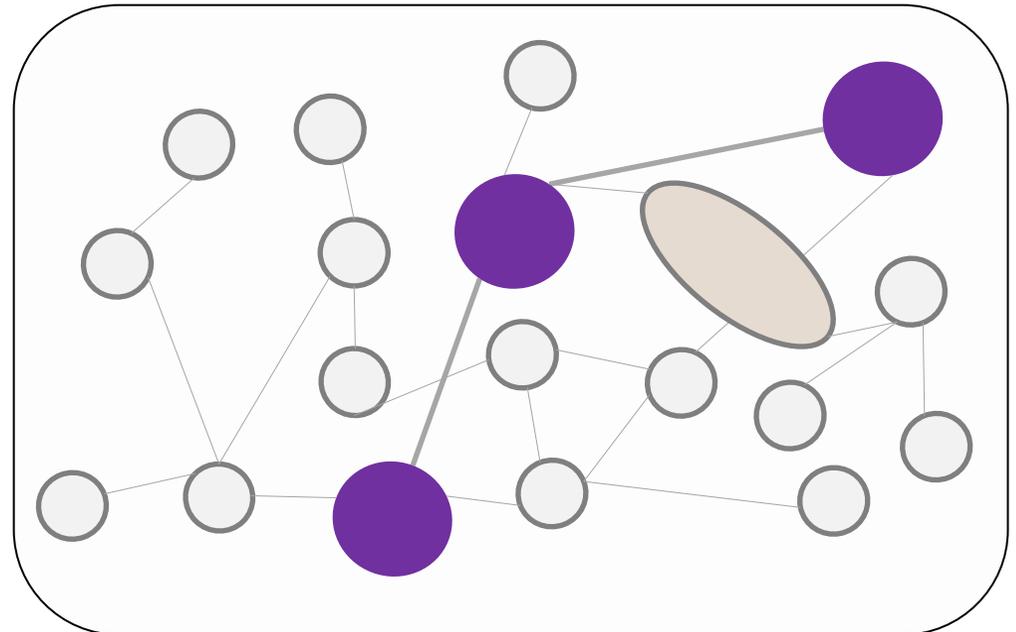
„Auch in 15 Jahren wollen wir noch sagen können: Rottenberg lebt!“ verkündete Bürgermeister Keursten. Die Bürger der alternden Gemeinde ziehen mit. Foto: Deutscher

Am Mittwoch, dem 13.11.2013 in der Rhein-Neckar-Zeitung veröffentlicht.

# Fazit

## Fazit

- Super-Hubs sind **zentrale Akteure** in regionalen Engagementnetzwerken
- Super-Hubs sind ressourcenstark in **Koordination** und **Ansprache**
- Super-Hubs stellen eine geeignete Möglichkeit für den **Zugang zu Zielgruppen** dar
  
- Aus der Aktivierung des lokalen Engagementnetzwerks sowie einem inhaltlichen Impuls ist ein **(neues) lokales Engagementnetzwerk** mit thematischem Fokus entstanden



**Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!**

# Literatur

- Aner, Kirsten/ Köster, Dietmar (2016):** Partizipation älterer Menschen - Kritisch gerontologische Anmerkungen. In: Naegele, Gerhard/ Oppermann, Elke/ Kuhlmann, Andrea (Hrsg.): Teilhabe im Alter gestalten. Aktuelle Themen der Sozialen Gerontologie. Springer VS, Wiesbaden, S.465-484
- Albrecht, Steffen (2010):** Konten im Netzwerk. In: Stegbauer, Christian / Häußling, Roger (Hg.) (2010): Handbuch Netzwerkforschung. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Springer Fachmedien Wiesbaden. S. 125 – 134
- Bengel, Jürgen/ Lyssenko, Lisa (2012):** Resilienz und psychologische Schutzfaktoren im Erwachsenenalter. Stand der Forschung zu psychologischen Schutzfaktoren im Erwachsenenalter. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln.
- Hennig, Marina (2010):** Mit welchem Ziel werden bestehende Netzwerke generiert? In: Stegbauer, Christian (Hg.) (2010): Netzwerkanalyse und Netzwerktheorie. Ein neues Paradigma in der Sozialwissenschaft. VS Verlag, Springer Fachmedien Wiesbaden. S. 295-308
- Holzer, Boris (2009):** Netzwerkanalyse. In: Kühl, Stefan / Strodtholz, Petra / Taffertshofer, Andreas (Hg.) (2009): Handbuch Methoden der Organisationsforschung – Quantitative und Qualitative Methoden S. 668-695
- Keating, Norah / Eales, Jacquie / Phillips, Judith (2013):** Age-Friendly Rural Communities: Conceptualizing “Best-Fit”. In: Canadian Journal on Aging / La Revue canadienne du vieillissement 32 (4), S. 319-332
- Klie, Thomas/ Marzluff, Silke (2012):** Engagement gestaltet ländliche Räume. Chancen und Grenzen bürgerschaftlichen Engagements zur kommunalen Daseinsvorsorge. Zeitschrift für Gerontologie und Geriatrie. Jg. 45, Nr. 8, S. 748-755
- Menning, Sonja /Nowossadeck, Enno / Maretzke, Steffen (2010):** Regionale Aspekte der demografischen Alterung. In: Deutsches Zentrum für Altersfragen (Hrsg.): Report Altersdaten, Heft 1-2/2010.
- Pfeffer, Jürgen (2010):** Visualisierung sozialer Netzwerke. In: Stegbauer, Christian (Hg.) (2010): Netzwerkanalyse und Netzwerktheorie. Ein neues Paradigma in der Sozialwissenschaft. VS Verlag, Springer Fachmedien Wiesbaden. S.227-238
- Statistisches Bundesamt (2015):** Bevölkerung Deutschland bis 2060. 13. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden.
- Trezzini, Burno (2010):** Netzwerkanalyse, Emergenz und die Mikro-Makro-Problematik. In: Stegbauer, Christian / Häußling, Roger (Hg.) (2010): Handbuch Netzwerkforschung. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Springer Fachmedien Wiesbaden. S. 193-204
- Vilain, Michael/ Heuberger, Matthias (2014):** Freiwilligenengagement zur Stärkung innovativer ambienter Lebensstrukturen im Alter. Sachbericht zum BMBF-Forschungsprojekt. Evangelische Hochschule Darmstadt – Institut für Zukunftsfragen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft (IZGS), Darmstadt.

## Kontakt

**Institut für Zukunftsfragen der Gesundheits- und Sozialwirtschaft (IZGS)  
der Evangelischen Hochschule Darmstadt**

Dr. Matthias Heuberger  
Zweifalltorweg 12  
64293 Darmstadt  
Tel.: 06151-8798-543  
Fax: 06151-8798-58  
E-Mail: [heuberger@eh-darmstadt.de](mailto:heuberger@eh-darmstadt.de)  
[www.izgs.de](http://www.izgs.de)